

Geschichtsschreibung und Geschichtsbewußtsein im späten Mittelalter, hrsg. von Hans Patze. Sigmaringen: Thorbecke 1987. 887 S., 24 Abb. (Vorträge und Forschungen Bd. 31).

Das vorliegende Werk, Ergebnis dreier Reichenau-Tagungen des Konstanzer Arbeitskreises für mittelalterliche Geschichte 1980 bis 1982, kann als eine Art "Summe" der von geschichtswissenschaftlicher Seite betriebenen modernen Historiographieforschung betrachtet werden, die zu einer "Neueinschätzung" der - vor allem im letzten Jahrhundert unter quellenkundlicher Perspektive oft genug als "wertlos" gezeigten - Werke des 13. bis 15. Jahrhunderts gelangte. Aus dem reichen Inhalt des Bandes, der in zwei Teile (Allgemeines, Regionale Untersuchungen) zerfällt, kann hier nur wenig herausgegriffen werden.

Von den allgemeinen Beiträgen seien hervorgehoben: Frantisek Graus, Funktionen der spätmittelalterlichen Geschichtsschreibung (S. 11-55), Klaus Schreiner, Sozialer Wandel im Geschichtsdenken und in der Geschichtsschreibung des späten Mittelalters (S. 237-286) und Hans Patze, Mäzene der Landesgeschichtsschreibung im späten Mittelalter (S. 331-370).

Einen regionalen Bezug zum südwestdeutschen Raum weisen die Beiträge über die "Flores temporum" auf, ein wohl in Schwaben entstandenes Geschichtswerk des 13. Jahrhunderts (Anna-Dorothee von den Brincken, Anniversaristische und chronikalische Geschichtsschreibung in den "Flores temporum" [um 1292], S. 195-214; Peter Johanek, Weltchronistik und regionale Geschichtsschreibung im Spätmittelalter, S. 287-330). Johanek geht auch auf die "Gmünder Kaiserchronik" ein, ein deutschsprachiges reichsgeschichtliches Kompendium (nachzutragen ist S.321 Anm. 138 der Titel meiner Dissertation: Exemplarische Geschichten. Thomas Lirers "Schwäbische Chronik" und die "Gmünder Kaiserchronik". München 1987). Eugen Hillenbrand beschäftigt sich mit "Gallus Öhem, Geschichtsschreiber der Abtei Reichenau und des Bistums Konstanz" (S. 727-755). Durch die Bekanntmachung der "Reichenauer Reichschronik" in der Wiener Dissertation von Gertrud Blaschitz (vgl. Rezensent: Aspekte zum Regionalismus in Schwaben und am Oberrhein im Spätmittelalter, Oberrheinische Studien 7, 1988, S. 165-192, hier S. 174-178) und die noch unveröffentlichten Forschungen von Felix Heinzer (Stuttgart) über die Öheim-Autographen kann die These Hillenbrands, Öhem habe die anonyme Konstanzer Bistumschronik aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts verfaßt, nicht als völlig gesichert gelten. Peter Moraw legt in seinem Beitrag (Politische Sprache und Verfassungsdenken bei ausgewählten Geschichtsschreibern des deutschen 14. Jahrhunderts, S. 695-726) auch das Werk des Konstanzer Domherrn Heinrich von Dießenhofen zugrunde. Aus angrenzenden Gebieten seien genannt: Dieter Mertens, Der Straßburger Ellenhard-Codex in St. Paul im Lavanttal (S. 543-580) und Guy P. Marchal, Die Antwort der Bauern. Elemente und Schichtungen des eidgenössischen Geschichtsbewußtseins am Ausgang des Mittelalters (S. 757-790). Ergänzend sei auf Bd. 7 der Oberrheinischen Studien verwiesen, nämlich auf den Sammelband "Historiographie am Oberrhein im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit" (Sigmaringen 1988).

Eine Auseinandersetzung mit methodischen und begrifflichen Fragen der spätmittelalterlichen Historiographie kann hier nicht erfolgen. Immerhin darf vorgeschlagen werden, die von Graus (S. 55) angesprochene "Begründung eines historisch fundierten Selbstbewußtseins ("Prestigebedürfnis") von Groß-Gemeinschaften (z.B. Städten), besonders aber der entstehenden spätmittelalterlichen "Nationen"" mit dem Terminus "Herkommen" zu beschreiben (vgl. zuletzt: Rezensent: Thesen zur Verabschiedung des Begriffs der "historischen Sage", FABULA 28, 1988, S. 21-47, hier S. 45f.).

Klaus Graf

Druckfassung erschienen in: Zeitschrift für Hohenzollerische Geschichte 24/25 (1988/89), S. 239-240 (verändert)
